

Noch mehr Donnersberg

Ludwigsturm

Unweit des Parkplatzes steht der 27 Meter hohe Ludwigsturm. Erbaut wurde dieser Aussichtsturm um 1864/65 und nach Beschädigungen im letzten Krieg 1952/53 mit erheblichem Kostenaufwand renoviert. Seinen Namen verdankt der Turm König Ludwig II. von Bayern. Wer die 142 Stufen erklommen hat, wird mit einer tollen Rundumsicht belohnt. Bei gutem Wetter kann man sogar bis zum Schwarzwald oder bis zum Hunsrück sehen.

An Wochenenden und Feiertagen ist der Turm geöffnet und kann gegen einen kleinen Eintritt erklommen werden.



Königsstuhl

Ca. 900 Meter weiter westlich des Ludwigsturms befindet sich der Königsstuhl. Diese markante Felsformation aus Rhyolith-Gestein bildet mit 687 Metern die höchste Erhebung der Pfalz. Auch von hier wird man mit einer traumhaften Sicht belohnt.



Adlerbogen

Die vielleicht beeindruckendste Weitsicht am Donnersberg hat man vom Adlerbogen aus. Dieser monumentale Stahlbogen, welcher mit einem goldfarbenen Adler gekrönt ist, steht auf der Ostflanke des Donnersberges in einer Höhe von 545 Metern auf dem Moltkefelsen. 1880 wurde das Denkmal zu Ehren von Reichskanzler Otto von Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke errichtet.

Ausflugstipp am Donnersberg

Keltendorf in Steinbach am Donnersberg

Ein Besuch des Keltendorfs ist wie eine faszinierende Reise in die mystische Welt der frühen Donnersbergbewohner. Das kleine rekonstruierte Dorf ist mehr als ein Museum im klassischen Sinne. Hier wird die Kultur der keltischen „Ureinwohner“ erlebbar gemacht. Die Besucher können sich mit allen Sinnen auf die Spuren des Volkes begeben, das vor über 2000 Jahren am Donnersberg gelebt hat. Neben fachkundigen Führungen gibt es zahlreiche kreative Angebote zum Mitmachen.

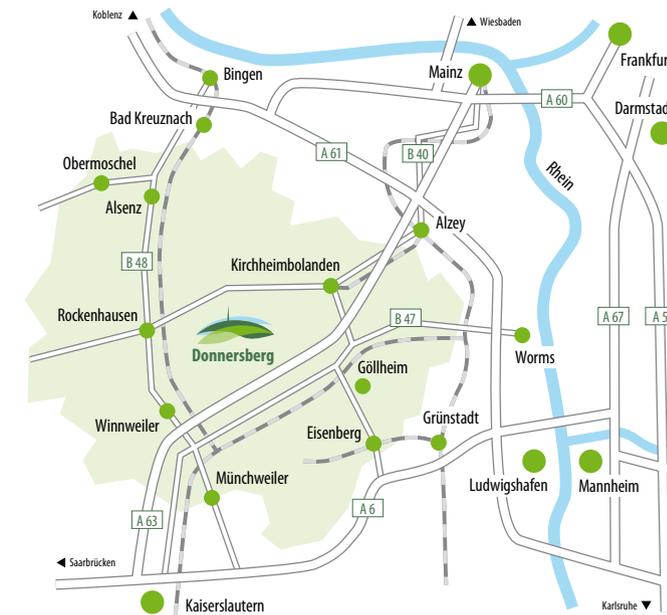


Die sechs Gebäude vermitteln einen guten Eindruck der Handwerkstechniken, die die Kelten zum Hausbau einsetzten. Zu sehen sind Holzpfosten- und Fachwerkkonstruktionen, die mit entsprechenden Zapfungen in traditioneller Holzbautechnik gefertigt worden sind. Für die Dacheindeckungen wurden Holzschindeln verwendet. Die Fassaden wurden mit Lehm verputzt.

www.keltendorf-steinbach.de

Ihr Weg zum Donnersberg

Der Donnersberg liegt im Städtedreieck Mainz-Worms-Kaiserslautern und ist über die Bundesautobahnen A6, A61 und A63 zu erreichen. An Wochenenden und Feiertagen fährt ein Bus (Linie 900) von den Regionalbahnhöfen Kirchheimbolanden und Winnweiler auf den Donnersberg und zurück.



**Verbandsgemeinde
Kirchheimbolanden**

Neue Allee 2 · 67292 Kirchheimbolanden
Tel. 063 52 - 40040
www.kirchheimbolanden.de



In der Pfalz ganz oben

Donnersberger Land

Donnersberg-Touristik-Verband
Uhlandstraße 2 · 67292 Kirchheimbolanden
Tel. 063 52 - 17 12 · touristik@donnersberg.de
www.donnersberg-touristik.de

Dipl. Designer (FH) Uwe Jochim | ujdesign@online.de
Fotos: Pfalz.Touristik e. V., Florian Trykowski / Donnersberg-Touristik-Verband e. V.

In der Pfalz ganz oben
Donnersberger Land



**Keltischer
Donnersberg**

Zum Wohl. Die Pfalz.

Auf den Spuren der Kelten

Folgen Sie den Spuren der Kelten auf dem höchsten Berg der Pfalz! Vor über 2000 Jahren herrschte auf dem Donnersberg geschäftiges Treiben: Markttag, Handwerk und Handel prägten eine frühe Stadt, deren Ausmaße heute kaum noch vorstellbar sind. Damals lebten auf dem Donnersberg mehrere Tausend Menschen. Bis vor wenigen Jahrzehnten lagen die Überreste dieser Stadt im Verborgenen. Dank archäologischer Forschungen und Ausgrabungen durch die Direktion Landesarchäologie Speyer ist Vieles heute wieder sichtbar geworden.



Das Hauptplateau des 687 m hohen Donnersberges wird von einer heute noch gut sichtbaren Ringwallanlage umzogen. Diese Wälle sind Reste der keltischen Stadtmauer, die mit insgesamt 8,5 km Länge eine Innenfläche von 240 ha eingrenzt. Hier erstreckte sich von etwa 130 bis 60/50 v. Chr. eine keltische Großstadt, ein sogenanntes Oppidum. Dieses Oppidum war der Zentralort für das gesamte Umland in der Rheinebene. In dominanter Position über dem Rheintal gelegen, gehörte diese Stadt zu den größten keltischen Siedlungen nördlich der Alpen.

Ein Name aus keltischer Zeit?

Zu welchem Stamm die Erbauer des Oppidums gehörten, ist genau so wenig überliefert, wie der Name dieses großen zentralen Ortes. Der Name „Donnersberg“ ist jedoch mit Sicherheit nicht aus keltischer Zeit überliefert und kann auch nicht vom germanischen „Donar“ abgeleitet werden. Möglicherweise handelt es sich bei den Donnersberg-Kelten um einen südlichen Teilstamm der Treverer, deren Hauptort Trier war.

Keltenwall und Mauerrekonstruktion

Vom einstmaligen Oppidum sind nur die Reste der imposanten Mauern erhalten geblieben. Die Mauern waren ursprünglich bis zu 4 Metern hoch. Sie bestanden aus einer ohne Mörtel in Trockenbautechnik aufgesetzten Frontmauer aus dem auf dem Berg anstehenden Rhyolithgestein und einem dahinter angeschütteten Wall aus Erde und Steinen. Oben bekrönte ein hölzernes Schanzwerk die Mauer.

Während die Westhälfte des Innenareals wohl größtenteils unbebaut blieb und eher als Viehweide oder Ackergelände diente, war das Ostwerk zeitweise von mehreren tausend Menschen bewohnt. Später wurde die Siedlungsfläche im Ostwerk durch den Einbau einer weiteren Mauer (sog. „Zwischenwall“) verkleinert. Als die Stadt aufgegeben wurde, zerfielen die Mauern in ihrem oberen Bereich. Der Erdwall überschüttete die noch stehenden Reste der Steinmauern und bildet heute den „Keltenwall“.

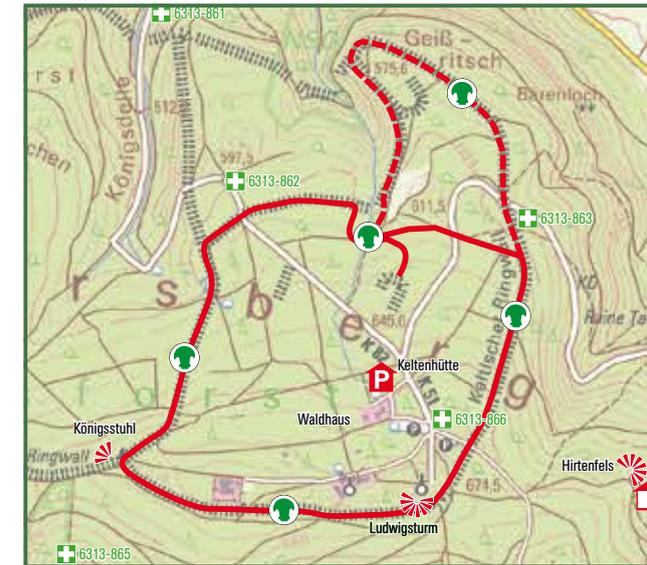


Ein Teilstück der einstigen Stadtmauer wurde rekonstruiert und ist heute als Keltenmauer sichtbar. Die Eingänge der keltischen Stadt waren als sogenannte Zangentore gestaltet. Von den sechs Toranlagen auf dem Donnersberg wurden fünf gesichert in dieser typischen keltischen Bauweise errichtet.



Wandertipp „Keltenweg“

Der Keltenweg führt die Besucher zu den Zeugnissen unserer Vorfahren, entlang der mächtigen Wälle – den Relikten der einstigen Stadtmauer. Rekonstruktionen und restaurierte Mauerstücke zeugen von den architektonischen Leistungen der vorrömischen Bewohner.



Auf dem etwa 5 km langen Rundweg ermöglichen es zahlreiche Infotafeln in die geheimnisvolle Welt der Kelten einzutauchen. Markiert ist der Weg mit dem Logo . Er startet linker Hand vom Parkplatz Donnersberg aus an der Keltenmauer.

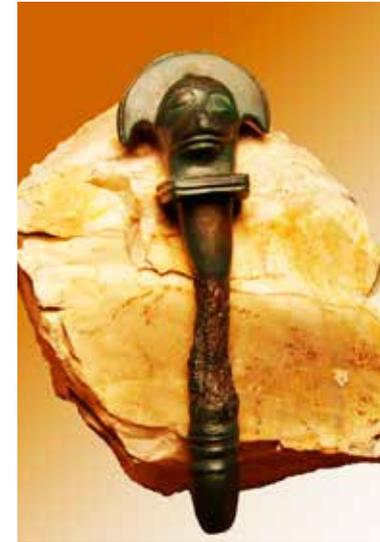
An Wochenenden und Feiertagen bietet sich eine Einkehr in der Keltenhütte an.

Eine Wanderung auf dem Keltenweg ist vor allem zur Herbstzeit ein beeindruckendes Erlebnis. Aber auch im Winter, wenn Bäume und Boden vom Schnee bedeckt sind, versprüht der Donnersberg einen ganz besonderen Charme.



Donnersberger Achsnagel

Das am besten bekannte Fundstück vom Donnersberg – und mittlerweile ein Wahrzeichen für die vorrömische Geschichte der Region – ist der figürlich verzierte keltische Achsnagel. Er diente dazu, das Rad eines Wagens auf der Achse zu fixieren, also zu verhindern, dass das Rad von der Achse herunterrutscht. Zu diesem Zweck wurde durch die Radachse, auf die die beiden Räder aufgeschoben waren, am jeweiligen Ende ein Loch gebohrt, durch welches ein senkrechter Splint geschoben werden konnte, der dann als Stopper für das Rad diente.



Auf das obere Ende wurde eine gegossene Bronzehülse aufgesetzt, die figürlich ausgearbeitet ist. Sie zeigt ein maskenartiges Gesicht mit einer Art halbrunder „Krone“. Der „grimmige“ Ausdruck des Maskengesichts ist von zahlreichen Maskenfibern und auch Möbelbeschlägen bekannt. Er stellt offenbar einen charakteristischen Gesichtszug mythischer Figuren der keltischen Welt dar. Die halbmondförmige Bekrönung des Kopfes ist in dieser Ausführung bisher eine Ausnahme, doch sind besondere Hauben, wohl ein Zeichen für göttliche oder heilige Personen, bereits seit der früheren Keltzeit bekannt.

Dass der Achsnagel vom Donnersberg keinen normalen Ochsenkarren, sondern ganz sicher ein besonderes Gefährt, vielleicht sogar kultischen Zwecken vorbehalten, zierte, steht außer Frage. Dieser maskenverzierte Achsnagel vom Donnersberg ist ein ganz besonderes Stück, zu dem es keinen direkten Vergleich gibt, wenngleich einige wenige mit menschenartigen Gesichtern verzierte Achsnägel aus der keltischen Welt bekannt sind. Der Donnersberg-Achsnagel zeigt aber eine ganz individuelle künstlerische Ausprägung, wie sie typisch für die keltische Kunst sind.

Zu besichtigen ist der Achsnagel im Museum im Stadtpalais in Kirchheimbolanden.